Nr. 212 Größte Abonnentenzahl. Freitag 10. September 1909. Ueber 50000 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallischen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2.10
desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pr Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 100 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Provinz, Handel, Gerichtl.)
Alfred Genzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtstraße) Treppe B
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knittbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 213 u. 423. —

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Kaiser Wilhelm ist gestern zu den österreichischen Kaisermanövern in Iglau eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe vom Erzherzog Franz Ferdinand empfangen. Auf der Fahrt im Automobil nach Gr. Meseritsch wurde er überall jubelnd begrüßt. In Gr. Meseritsch fand die Begegnung mit Kaiser Franz Joseph statt.

Graf Zeppelin trifft am Sonnabend in Kiel ein, um den Prinzen Heinrich Vortrag über die geplante Polar-Expedition zu halten.

Reichstagsabgeordneter Wilhelm Schack erbat bis zur gerichtlichen Austragung der „Triole"-Angelegenheit Beurlaubung von seinen Dienstgeschäften als Vorsitzender des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.

Die Dekrete, durch die der Kronprinz von Griechenland und Prinz Nikolaus zur Disposition gestellt wurden, sind jetzt veröffentlicht worden.

Der Armene Haladjian wurde zum türkischen Handelsminister und zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt.

Bei einem Zusammenstoß von Straßenbahnwagen in Mainz wurden mehr als 12 Personen verletzt.

Der einst gefeierte Baritonist Jean Lassalle ist, 62 Jahre alt, in Paris gestorben.

Das Baubuch.

Gar so schlimm, wie das neue Gesetz zum Schutze der Bauhandwerker hingestellt wird, ist dies Gesetz nicht. Der zunächst in Kraft getretene erste Teil enthält eine Anzahl recht zweckmäßiger Bestimmungen. Die Verpflichtung zur Führung eines Baubuches hat den Nutzen, daß sie insbesondere bei den kleinen Bauunternehmern, die manchmal auch nur einigermaßen geordnete Aufschreibung von Einnahmen und Ausgaben vermissen ließen, besser geordnete Verhältnisse schafft. Der Einwand, daß diese kleinen Unternehmer mit dem Baubuch nicht Bescheid wüßten, und daher Gefahr liefen, sich strafbar zu machen, ist ohne weiteres hinfällig. Es sind käuflich solche Baubücher herausgegeben worden, die alle erforderlichen Rubriken enthalten. Auf einer einzigen vorgedruckten Seite wird genaue und allgemein verständliche Anleitung zur Benutzung des Buchs gegeben; ein Kind vermag nach dieser Anleitung sich zu richten. Ein solches Baubuch gewährt Raum für Eintragungen, die auf zwei Bauten Bezug haben. In erster Reihe ist es für die Handwerker, denen, wie dies meistens geschieht, von einem General-Unternehmer Arbeiten übertragen werden, von Wichtigkeit, daß die für den Bau gezahlten Gelder auch wirklich zur Entlohnung der Arbeiten und Lieferungen Verwendung finden, und nicht etwa dazu dienen, dem Unternehmer aus Privatverlegenheiten zu helfen. Das muß jetzt im Baubuch säuberlich verzeichnet stehen, wann der Unternehmer Baugeld empfangen hat, wieviel und an wen er demnächst Zahlung geleistet hat. Es ist also gegen die mißbräuchliche Verwendung des Baugeldes doch einige Abhülfe herbeigeführt; man braucht nur das Baubuch nachzusehen, und die geschäftlichen Handlungen des Unternehmers liegen klar zu Tage. Ein Jurist wirft die Frage auf, ob etwa dann, wenn mehreren Unternehmern vom Generalunternehmer eines Baues die Ausführung ganzer Partien übertragen sei, nur der erste Unternehmer oder alle buchführungspflichtig sind? Dem Sinne, der Absicht des Gesetzes entsprechend, sind wohl alle buchführungspflichtig, denn zur Ausführung ganzer Partien eines Bauwerks werden auch die zweiten und dritten Unternehmer in der Regel der Mitwirkung und Lieferung anderer, nicht in ihrem eigenen Betriebe beschäftigter Handwerker bedürfen.

Wie es aber kein Gesetz gibt, das nicht irgendwie umgangen werden kann, so scheint auch bei diesem Gesetz die Möglichkeit dazu vorhanden zu sein. Man spricht davon, daß gewisse bedenkenfreie Unternehmer die Klippe der vom Gesetz bedrohten mißbräuchlichen Verwendung von Baugeldern dadurch zu vermeiden trachten, daß sie sich von den Handwerkern einen Revers geben lassen, der das Einverständnis damit ausspricht, über einen dem betreffenden Handwerker zustehenden Betrag verfügen zu können. Es wird eingewendet werden: Der Handwerker braucht ja einen solchen Schein nicht zu unterschreiben. Wie aber, wenn grundsätzlich nur diejenigen Meister von jenem Unternehmer berücksichtigt werden, die dieser Bedingung sich fügen? Kommt es einmal zu einem Zerwürfnis zwischen den beiden, dann freilich ist anzunehmen, daß vom Gericht der Abmachung eine bindende Kraft nicht zuerkannt würde. Sehr oft wird aber der Handwerker das Interesse daran haben, mit dem Unternehmer der künftigen Arbeiten wegen im Einvernehmen zu bleiben und über die Abmachung Schweigen zu bewahren. Man sieht auch hier wieder: der Schutz des Gesetzes reicht nur so weit, wie einer geschützt sein will.

Die Strafprozeßreform vor zwei deutschen Juristenversammlungen.

Alljährlich zur Herbstzeit treten die Deutschen Juristen zur Besprechung von Berufs- und Standesfragen zusammen. Und zwar ist es neben dem „großen Juristentag", der alle Rechtskundigen, Universitätslehrer, Richter, Rechtsanwälte und Staatsanwälte in gleicher Weise angeht, vor allem der „Anwaltstag", der das Interesse weiter Kreise auf sich zieht. Neben die Tagung dieser alten Verbände tritt in diesem Jahre zum ersten Male eine Neuorganisation, der erste Deutsche Richtertag, der am 12. und 13. September in Nürnberg stattfindet. Die Organisation des Richtertages bezweckt eine allgemeine Aussprache über Standesfragen, über die Frage der juristischen Fortbildung des Richters auf theoretischem Gebiete; ebensosehr aber bezweckt der Richtertag durch Beschlußfassung auf Grund der den Richtern zu Gebote stehenden Erfahrung eine Einwirkung auf Gesetzgebung und Rechtsprechung. Und hier ist es vor allem die neue Strafprozeßordnung die vor kurzem dem Reichstage vorgelegt wurde und deren Entwurf tiefgehende Diskussionen hervorgerufen hat. Der alte Anwaltstag sowohl wie der neue Richtertag haben Referate über dieses wichtige Werk der deutschen Gesetzgebung auf ihre Tagesordnung gesetzt. Auf dem Rostocker Anwaltstage wird der bekannte Berliner Rechtsanwalt Justizrat Dr. Stranz darüber sprechen. Der Richtertag hat vollends die Strafprozeßreform als wichtigsten Gegenstand in den Mittelpunkt seiner Verhandlungen gestellt.

Der Entwurf der Strafprozeßreform bildet den Abschluß einer 25jährigen Entwicklung. Seit dem Jahre 1883 haben ununterbrochen Anträge auf Aenderung der Strafprozeßordnung des Jahres 1877 den Reichstag beschäftigt; d. h. sie haben ihn zum großen Teil auch nicht beschäftigt, und erst im Jahre 1902 entschloß sich der Reichstag, und zwar einmütig, ganze Arbeit zu machen und die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstage einen Entwurf betr. Aenderung der Strafprozeßordnung sowie betr. Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes vorzulegen. Der Entwurf, den das Reichsjustizamt schließlich publizierte, geht im wesentlichen auf den Entwurf einer ab hoc eingesetzten Kommission zurück, der die hervorragendsten Vertreter der Wissenschaft und der gerichtlichen Praxis angehörten. Zwei Universitätsprofessoren, der Dekan der Leipziger Juristenfakultät Geheimrat Wach und der Strafrechtslehrer Prof. v. Calker waren die wissenschaftlichen Autoritäten, denen sich als Praktiker 10 Richter, 5 Rechtsanwälte und 4 Staatsanwälte zugesellten. 6 der Kommissionsmitglieder gehörten auch dem Reichstage an. Unter ihnen der Zentrumsführer Dr. Spahn, der Präsident des schleswig-holsteinischen Oberlandesgerichts in Kiel, und der Führer der nationalliberalen Partei Dr. Bassermann, der als gesuchter Rechtsanwalt in Mannheim eine ausgedehnte Praxis besitzt.

Die wichtigste Neuerung, die der Entwurf bringt, ist die Zuziehung von Laien zu allen dreierkennenden Gerichten 1. Instanz. Die unpopuläre Einrichtung der Strafkammer als eines ausschließlich „gelehrten Gerichts" wird danach verschwinden und durch ein erweitertes Schöffengericht ersetzt werden: zwei Richter und drei Schöffen. Die Kommission wollte auch das Schwurgericht in ähnlicher Weise in ein großes Schöffengericht umwandeln. Das Reichsjustizamt war damit aber nicht einverstanden. Es erkannte wohl Mängel in unserem heutigen System der Schwurgerichte an, konnte sich aber zu einer Abschaffung von dem Standpunkte aus nicht verstehen, daß das Schwurgericht in der Bevölkerung großes Vertrauen genieße und seine Abschaffung als eine Beseitigung einer werwollen, aus politischen Gründen hochgehaltenen Errungenschaft angesehen werden könne. Auch eine Reform des Schwurgerichts rief beim Reichsjustizamt schwere Bedenken hervor, weil sie sich nur unter Aufgabe wesentlicher Eigentümlichkeiten der Schwurgerichte hätte durchführen lassen.

Die Kommission hat insbesondere in Uebereinstimmung mit dem überwiegenden Teil der Sachverständigen die scharfe Trennung der Richterbank von der Geschworenenbank gewagt. Auch die gegenwärtige, äußerst heikle Form der Rechtsbelehrung, dem Mangel einer Begründung für den Wahrspruch der Geschworenen wollte die Kommission beseitigen. Dem Reichsjustizamte erschienen aber diese und andere Einrichtungen trotz der damit verbundenen Mißstände als geeignet, „den Schwurgerichten ihr besonderes Ansehen zu erhalten". Demgemäß hat der Entwurf nur ganz unwesentliche äußerliche durch das praktische Bedürfnis gebotene Aenderungen an den Schwurgerichten vorgenommen. Der Entwurf hat sich damit in schroffen Gegensatz zu den Wünschen der Juristen gestellt und das Geschworenengericht wird bei den kommenden Juristentagen Stoff zu manchen interessanten Debatten geben.

Ein weiterer wichtiger, reformbedürftiger Punkt war die Organisation des Verfahrens in 2. Instanz. Den drängenden Wünschen des Volkes, der Juristen und der Kommission mußte das Reichsjustizamt nachgeben: Künftig kann gegen das Urteil der Strafkammer Berufung eingelegt werden, was bisher zum großen Leidwesen aller Interessenten nicht möglich war. Folgerichtig hatte nun die Kommission erwogen: Die Beteiligung von Laien bei den Strafgerichten ist notwendig. Darum sollen an Amtsgerichten, Strafkammer und Schwurgerichten ebenfalls Laien wirken. Wenn aber die Beteiligung von Laien bei Gerichten erster

Die Kinder vom Köbinghof.

Roman von Franz von Rosen.

34] (Fortsetzung) Nachdruck verboten.

Rütjer Thoren richtete seine schwarzen Augen auf den Sprecher, als wolle er ihm durch die ganze Seele sehen. Wer bist Du und was weißt Du. — Aber Harald Overberg schien das nicht zu beunruhigen.

„Also Sie wollen mir die Antje nehmen —" kam Rütjer Thoren auf die Hauptsache zurück. Dann sprachen sie langes und breites darüber.

Er fand Gefallen an dem großen, warmen, frohen Jungen. Er schien ihm ganz geeignet für Antje; ein abschließender Rahmen zu dem Bilde ihrer Persönlichkeit. — Dann dachte er wieder an Maria; er fragte nach ihr; er erzählte von ihrem treuen Pflegen, ihrem geräuschlosen Segen an Antjes Krankenbett.

„Das sieht ihr ähnlich," sagte Harald. „Ihr ganzes Wesen ist Liebe. Darum leidet sie auch mehr als andre." Rütjer Thoren zuckte merklich zusammen; Harald aber erzählte von dem Tode ihres Kindes, und daß sie sich nicht wieder aufrichten könne seitdem.

Rütjer Thoren hörte zu und sprach kein Wort und schwieg noch lange, nachdem Harald geendet hatte.

Dann fragte er diesen, wo er eigentlich die Nacht zu bleiben gedenke. Harald meinte, irgendwo werde sich schon ein Unterschlupf für ihn finden.

Rütjer Thoren befahl seinem Diener, ein Zimmer herrichten zu lassen.

„Und nun holen Sie Ihre Braut herüber. Heute gehören wir zusammen. Wir müssen das Ereignis feiern."

Antje versuchte inzwischen vergeblich, sich der alten Dorette zu erwehren, die immer zehnerlei hintereinander fragte und alle Antworten verwechselte. Dabei packte sie aus, ohne Andacht und Aufmerksamkeit. Es sah unbeschreiblich aus in ihren Zimmern. Mitten dazwischen lag Haralds Reisemantel, seine Handtasche stand auf dem Tisch. Antje war zerstreut und aufgeregt. Die sich jagenden Ereignisse, der heutige Reisetag mit all der neuen, ungeduldigen Liebe, die Rückkehr in diese liebgewordenen Räume, diese Rückkehr die schon Abschiedsstimmung war, Dorettens Unruhe und endlich irgend etwas im untersten Herzwinkel, das sie sich nicht erklären konnte, erzeugten ihr eine nervöse Stimmung.

Was die beiden nur so lange miteinander zu reden hatten!

Endlich erschien Harald; es war schon fast zehn Uhr.

„Schnell, Antje, Du sollst hinüberkommen."

„Jetzt noch?" sie sah zweifelnd auf.

„Ja, jetzt noch."

Während sie sich ein wenig zurechtputzte, schäkerte er mit Dorette, deren Herz er sich im Sturm erobert hatte. Das war ganz der Rechte für ihre liebe Antje, ebenso kernig, gesund, groß und gut. Aber es hätte doch auch anders kommen können, dachte sie in wehmütiger Enttäuschung und dachte an ihren einsamen Herrn und war böse auf ihn.

Harald Overberg schob sie endlich zur Tür hinaus.

Dann stellte er sich breit mitten ins Zimmer und sah sich um.

„Hier sieht es ja nett aus," sagte er lachend.

„O — sonst sieht es hier immer sehr ordentlich aus," lachte sie zurück, nahm die Lampe und ging ins Nebenzimmer, um dort irgend etwas zu holen. Er ging ihr nach und sah sich auch hier um, mit einer kleinen, neugierigen Scheu.

Antje stand mit der Lampe in der Hand und ließ ihn Umschau halten. Sie war gar nicht verlegen.

„Ja," sagte sie, „hier hat Maria mich dem Tode abgerungen für Dich!"

Sekundenlang war ein schweres Schweigen zwischen ihnen. Dann kam er und küßte sie ernst und heiß auf die Stirn.

„Nun komm," sagte er leise.

Auf Rütjer Thorens Tisch stand Wein in alter, verstaubter Flasche. Er füllte die kristallenen Kelche und trank mit ihnen auf eine glückliche Zukunft, auf ein langes, glückliches Leben.

Antjes Wangen glühten, ihre Augen strahlten. Rütjer Thoren sah sie an, wie er sie noch nie angesehen hatte Von heute ab war sie eine andere für ihn. Er dachte es sich schwer, das dienstliche Verhältnis mit ihr fortzusetzen.

„Sie können natürlich sofort Ihr Amt hier niederlegen," sagte er.

Sie machte ein ganz erschrockenes Gesicht

„O nein — das dürfen Sie mir nicht antun, mich so Knall und Fall fortzuschicken!"

„Aber es ist doch nur eine Rücksicht, die ich Ihnen und Ihrem Verlobten schuldig bin und die ich gern erfülle."

Antje hatte Tränen in den Augen.

„Lassen Sie mich wenigstens hier bleiben, bis Sie einen Ersatz für mich gefunden haben. Es wäre mir schrecklich, so fortgeschickt zu werden — als wenn ich plötzlich zu keiner vernünftigen Arbeit mehr taugte!"

Dannsagte sie ihm, wie sie es mit Harald verabredet hatte.

„Sie sind ein ungewöhnliches Mädchen; jede andre in Ihrer Lage würde lieber heute als morgen davongehen."

„Dazu habe ich meine Arbeit hier zu lieb gewonnen, bin ich hier zu glücklich gewesen," sagte sie; „ich kann das nicht so plötzlich abschütteln. Bitte, behalten Sie mich noch eine kleine Weile."

„Wie Sie wollen," sagte er. Er sah plötzlich tieftraurig aus.

Harald Overberg beobachtete die beiden. Er fand es doch merkwürdig, daß Antje hier keiner Gefahr erlegen war. Rütjer Thoren war entschieden eine Gefahr für freie Mädchenherzen. So ganz allein mit ihm ein ganzes Jahr — das wäre für manche andre verhängnisvoll geworden. Daß Antje unangefochten daraus hervorgegangen war, das gab ihm zu denken. Das lag nicht nur an ihr, die ein gütiges Geschick ihm aufgehoben und behütet hatte. Das lag noch mehr an ihm.

„Wenn Maria jetzt hier mit uns sein könnte —" sagte er ganz plötzlich. Niemand antwortete. Die Nennung ihres Namens beschwor ein ängstliches Schweigen herauf.

Arme kleine Mia, dachte er und sah sie im Geiste vor sich mit ihrem blassen, abgehärmten Gesicht, in ihren schwarzen Kleidern, in ihrer nüchternen, wärmelosen Umgebung.

Zu später Stunde geleitete er Antje über den dunkeln Hof an ihre erleuchtete Schwelle. Es regnete nicht mehr. Am Himmel teilten sich die Wolken, hier und da glitzerte ein Stern.

„Mir ist es jetzt ganz lieb, daß Du noch hierbleibst," sagte er, „So habe ich Zeit für Maria."

„Ich gönne Dich ihr. Sie braucht Dich."

Sie wagten beide nicht, das andre bei Namen zu nennen. Aber während sie sich umarmten und zum Abschied küßten, dachten sie an Maria und an Rütjer Thoren — jeder auf seine Weise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090910010/fragment/page=0001

Instanz erwünscht ist, dann läßt sich nicht einsehen, warum sie bei den Berufungsgerichten nicht zweckmäßig sein soll. Also seien die Berufungsgerichte ebenfalls mit Laienrichtern zu besetzen. Das Reichsjustizamt war wieder der gegenteiligen Meinung. Gewiß fand es anerkennende Worte für die Laienbeteiligung bei allen Gerichten 1. Instanz, aber damit war es auch genug: „Die wesentlichen Vorzüge der Beteiligung der Laien an der Rechtspflege werden durch ihre Mitwirkung in der 1. Instanz gesichert. Sie erfüllen damit ihre Aufgabe zur Aufklärung und gründlichen Behandlung des Falles, beizutragen. Für die Tätigkeit der Berufungsgerichte, die immer eine gewisse Nachprüfung der rechtlichen Auffassung des ersten Gerichts in sich schließt, sind Laien weniger geeignet". Damit lehnt der Entwurf die erwartete Beteiligung der Laien in der Berufungsinstanz rundweg ab, allerdings unter lebhaften Protesten, die auch bei den Verhandlungen des Anwaltstages und des Richtertages vernehmbar nachklingen dürften.

In bezug auf das strafrechtliche Verfahren hat die Kommission eine Reihe erfreulicher Reformvorschläge gemacht, die auch in den Entwurf aufgenommen worden sind. Aber wieder ein Punkt vornehmlich hat große Enttäuschung hervorgerufen, das ist die erwartete aber leider ausgebliebene Gleichstellung des Staatsanwalts mit dem Beschuldigten bezw. des Verteidigers im Vorverfahren. Da wir keinen Inquisitionsprozeß haben, muß dem Beschuldigten gerechterweise weitgehende Möglichkeit gelassen werden, sich angemessen zu verteidigen. Das Recht der Akteneinsicht und das des ungehinderten Verkehrs mit dem Beschuldigten ist in dem gewünschten weitgehenden Maße in dem Entwurfe nicht eingeräumt. Auch dieser schwer empfundene Mangel wird von den Rechtsanwälten, die hier im Gegensatz zu den Staatsanwälten stehen, nachdrücklich hervorgehoben werden.

Es sind also eine ganze Reihe interessanter Fragen prinzipieller Art, die auf den kommenden Tagungen besprochen werden sollen, Fragen, die über die Fachkreise hinaus in den weitesten Kreisen des Volkes Interesse und Verständnis finden werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 8. September. (Der Kaiser in Oesterreich.) Aus Iglau in Mähren wird gemeldet: Kaiser Wilhelm traf heute nachmittag 4 Uhr auf dem festlich geschmückten Staatsbahnhof ein. Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung eingefunden: Erzherzog Franz Ferdinand mit Gefolge, der dem Deutschen Kaiser zugeteilte Ehrendienst und zwar der Generaladjutantur-inspektor, General der Kavallerie Ritter von Brudermann, und der Chef des Generalstabsbüros Eugen Horbliczka, ferner der Statthalter von Mähren Freiherr von Heinold, der Stationskommandant von Iglau, Major Herrmann, und Bürgermeister Inderka. Kaiser Wilhelm in österreichisch-ungarischer Generalsuniform entstieg dem Salonwagen, trat auf den Erzherzog Franz Ferdinand zu und begrüßte ihn in überaus herzlicher Weise. Nach Meldung des Ehrendienstes, des Statthalters sowie des Bezirkshauptmanns trat Bürgermeister Inderka vor und richtete an den Kaiser folgende Ansprache: Eure Majestät! Freudig bewegten Herzens begrüße ich als Vertreter der alten deutschen Stadt Iglau Eure Majestät ehrfurchtsvollst. Geruhen Eure Majestät bei der Durchfahrt durch die Stadt Iglau die begeisterten Huldigungen, die die Bewohner Iglaus und der deutschen Sprachinsel Eurer Majestät, dem erhabenen Freund und treuerprobten Bundesgenossen unseres heißgeliebten Monarchen darbringen, als den Ausdruck der Gefühle tiefster Verehrung und unauslöschlicher Dankbarkeit gütigst entgegennehmen zu wollen.

Der Kaiser reichte dem Bürgermeister die Hand und dankte für den freundlichen Willkommgruß. Erzherzog Franz Ferdinand stellte sodann dem Kaiser den Ehrendienst sowie die übrigen erschienenen Persönlichkeiten vor. Kaiser Wilhelm trat sodann im Automobil zur Rechten des Erzherzogs Franz Ferdinand die Fahrt nach Groß-Meseritsch an. Die versammelte Menge brach in laute Hoch- und Hochrufe aus. Auf den mit geschmückten Masten gekennzeichneten Wegen standen zu beiden Seiten deutsche Bauern und Bäuerinnen der an der böhmisch-mährischen Grenze gelegenen Sprachinsel in ihren malerischen Nationaltrachten, die Feuerwehr von Iglau und Umgegend, zahlreiche Vereine und Korporationen mit ihren Fahnen. Auf dem Hauptplatze hatte sich der Berghäuerzug postiert. Dieser fand alljährlich am 24. Juni stattfindende Berghäuerzug, ein farbenreiches Schauspiel, erinnert an die Tatsache, daß Iglau einmal eine der bedeutendsten Bergbaustädte des Deutschen Reiches gewesen ist. Diesem Zuge gegenüber hatte das Stadtkollegium mit der Stadtkapelle Aufstellung genommen, sowie die Bürgermeister der deutschen Gemeinden der Iglauer Sprachinsel. Der Empfang der Deutschen Kaiserin in Groß-Meseritsch gestaltete sich zu einer spontanen herzlichen Begrüßung durch die gewaltige längs der Iglauer Straße angesammelte Menschenmenge. Feuerwehr und Schulkinder, davon viele in ländlicher Tracht, bildeten Spalier. Als das Automobil des Kaisers im Stadtgebiete ankam, erschollen Heil-, Slava- und Hurrarufe, die sich auf dem ganzen Wege fortsetzten. Im Schloßhofe hatten sich zum Empfange eingefunden die Erzherzöge Karl Franz Joseph und Leopold Salvator, die gesamte Manöverobereitung, der Landeshauptmann von Mähren Graf Serenni sowie Bürgermeister Cermak mit den Mitgliedern der Gemeindevertretung. Kaiser Franz Joseph, der die Uniform des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments trug, war in die Mitte des Hofes getreten. Die Majestäten eilten aufeinander zu, schüttelten sich die Hände, küßten sich auf beide Wangen und verblieben einige Zeit im Gespräch. Hierauf begrüßte Kaiser Wilhelm den Erzherzog Karl Franz Joseph, der preußische Husaren-Uniform angelegt hatte, und den Erzherzog Leopold Salvator herzlichst mit Handschlag. Dann wandte sich der Kaiser den anwesenden Generalen zu. Hierauf nahm Kaiser Wilhelm die Vorstellung des Landeshauptmanns, des Bürgermeisters und der Gemeindevertretung entgegen. Kaiser Franz Joseph stellte dann die Herren des Gefolges vor. Am Fuß eder Schloßtreppe wurde der Kaiser von dem Schloßherrn Grafen Harrach ehrfurchtsvoll begrüßt, der ihn dann nach den im ersten Stock gelegenen Gemächern geleitete. Alsbald erschien Erzherzog Franz Ferdinand bei dem Deutschen Kaiser, um ihm die Manöverdispositionen mitzuteilen. Kurz darnach stattete Kaiser Franz Joseph seinem Gaste einen Besuch ab und verblieb mit ihm längere Zeit im Gespräch.

Abends fand ein Hofdiner statt. Vorher wurde dem Deutschen Kaiser der rumänische Generalstabschef sowie fremdländische Manöverteilnehmer vorgestellt. Bei dem Diner saß Kaiser Wilhelm rechts von Kaiser Franz Joseph. Gegenüber den Majestäten saß der Kriegsminister v. Schönaich zwischen dem deutschen Generalstabschef v. Moltke und dem rumänischen Generalstabschef. Die Majestäten verweilten bis gegen 9 Uhr in angeregtem Gespräch.

— (Der Kronprinz in Karlsruhe.) Der Kronprinz wird Freitag vormittag in Karlsruhe erwartet. Er ist von den Folgen des Weinfestes soweit hergestellt, daß er reisen kann. Die Kaiserin reist Sonntag abend von Karlsruhe wieder nach Potsdam zurück.

— (Prinz Ludwig von Bayern à la suite eines württembergischen Regiments gestellt.) Prinz Ludwig von Bayern ist nach der Stuttgarter Kaiserparade vom König von Württemberg à la suite des 2. württembergischen Feldartillerie-Regiments Nr. 29 in Ludwigsburg, dessen Chef der bayerische Prinzregent ist, gestellt worden.

— (An den Feldübungen der Mannschaften der Hochseeflotte) bei Apenrade nimmt von heute, Donnerstag, ab auch das 1. Seebataillon aus Kiel teil. Das Bataillon wird heute nachmittag mit den Kreuzern Königsberg und Danzig nach Apenrade, wo es einquartiert wird, übergeführt.

— (Trauerfeier für den verstorbenen Polizeipräsidenten von Stubenrauch.) Berlin, 8. September. In der mit Trauerembleme geschmückten Garnisonkirche wurden heute vormittag um 11 Uhr die sterblichen Ueberreste des Polizeipräsidenten von Stubenrauch feierlich eingesegnet. Am Altar stand der schwarzverhangene Katafalk, in einen Hügel von Blumen und Kränzen gehüllt, geschmückt mit den Orden und Ehrenzeichen des Heimgegangenen. Zu der Trauerfeier hatten sich viele Leidtragende eingefunden. Von den obersten Staatsbehörden waren zugegen der Minister des Innern von Moltke, Minister von Breitenbach und Staatssekretär Dernburg. Als Vertreter der Stadtverwaltung erschienen Oberbürgermeister Kirschner, Bürgermeister Reicke und viele Stadträte. Für die Handelskammer war anwesend Geheimrat Franz von Mendelsohn, für die Aeltesten der Kaufmannschaft Geheimrat Helfft. Die Militärbehörden waren vertreten durch Generalfeldmarschall von Hahnke, General von Kessel, General von Böhm. Das Polizeipräsidium war vollzählig zur Stelle. Um 11 Uhr begann der feierliche Akt. Die Musik vom 1. Garderegiment spielte zum Eingange den Chopinschen Trauermarsch, dann sang die Gemeinde unter Orgelbegleitung: Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt Gott, ich wär in dir! Hierauf hielt Militäroberpfarrer Goens ein Ansprache. Nachdem die Trauergemeinde „Christus der ist mein Leben" gesungen hatte, sprach Oberpfarrer Goens ein Gebet und segnete die irdischen Reste des Verstorbenen.

— (Reichstagsabgeordneter Wilhelm Schack) erbat bis zur gerichtlichen Austragung der Triole-Angelegenheit Beurlaubung von seinen Dienstgeschäften als Vorsitzender des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.

— (Der Reichstagswahlkreis Eisenach,) der infolge des Falles Schack vielleicht vor einer Neuwahl steht, hat im Jahre 1907 zum ersten Male einen rechtsstehenden Politiker in den Reichstag entsandt. Ein Menschenalter hindurch war er im Besitz des Liberalismus gewesen; bis zum Jahre 1887 erlangten mit zwei Ausnahmen die Nationalliberalen das Mandat, von 1887 bis 1898 behaupteten es die Freisinnigen. Die Sozialdemokratie war bei der Hauptwahl von 1903 zum ersten Male an der Stichwahl beteiligt, unterlag jedoch in ihr, weil die damals beinahe gleich starken Antisemiten und Freisinnigen samt dem größten Teil der Zentrumswähler für den nationalliberalen Oberförster Fries eintraten. Bei den Blockwahlen von 1907 gelangte der nationalliberale Kandidat nicht in die Stichwahl, mit dem Sozialdemokraten, weil das Zentrum, das im Jahre 1903 im ganzen 1303 Stimmen aufgebracht hatte, zugunsten der Wirtschaftlichen Vereinigung auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet hatte. So war es der Kandidat der Vereinigung, der Vorsitzende des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes Schack, der in der Stichwahl das Mandat erlangte.

— (Zeppelinfahrten nach Rheinland und Westfalen.) Nach einer in Düsseldorf eingetroffenen offiziellen Meldung wird Graf Zeppelin mit „Z. III" von Frankfurt kommend in der Zeit zwischen dem 11. und 19. September in Düsseldorf eintreffen. Das Luftschiff wird dort landen „voraussichtlich auf der Golzheimer Heide, wo ein Luftschiffhafen geplant ist, von dort aus verschiedene Nachbarstädte und u. a. Essen, Elberfeld und Barmen besuchen. — „Z. III" wird vor seiner Abfahrt nach Frankfurt a. M. noch einige Fahrten unternehmen, und zwar zunächst heute Donnerstag aus Anlaß des Besuches des Königs von Sachsen. Auch morgen wird ein Flug stattfinden anläßlich der Anwesenheit der Abordnung des Offizierkorps des Ulmer Ulanenregiments, bei dem Graf Zeppelin vor einigen Tagen à la suite gestellt wurde.

— Graf Zeppelin wird mit Geh.-Rat Hergesell am Sonnabend nachmittag in Kiel eintreffen, um dem Prinzen Heinrich über die geplante Luftschiffsexpedition zum Studium der meteorologischen Verhältnisse im Nordpolgebiet Vortrag zu halten.

— (Die deutsche Luftlinien-Aktiengesellschaft.) Frankfurt a. M., 8. September. Das nötige Kapital für die Deutsche Luftlinien-Aktiengesellschaft ist gesichert. Außer Frankfurter Persönlichkeiten sind auch Berliner hervorragend beteiligt.

(Deutsch-türkische Freundschaft.) An die Anwesenheit des türkischen Generalissimus Mahmud Scheffket beim deutschen Kaisermanöver wird von dem in Saloniki, dem Sitz des machtvollen jungtürkischen Komitees, erscheinenden jungtürkischen Blatt der Ausdruck der Erwartung geknüpft, daß es der Geschicklichkeit des Generals gelingen werde, Deutschland in besonderem Maße für die Türkei einzunehmen. Nach der geschichtlichen Erfahrung empfehle es sich nicht, daß ein Land sich mit seinem unmittelbaren Nachbar verbünde; vielmehr sei die Allianz mit einem entfernten Staate vorzuziehen. Aus diesen Worten könnte auf die Absicht eines deutsch-türkischen Bündnisses geschlossen werden, das Mahmud Scheffet, wenn auch nicht formell abzuschließen, so doch vorzubereiten hätte. Dabon ist aber in diplomatischen Kreisen nichts bekannt. Man meint hier, Deutschland habe, abgesehen von allgemeinen, im Dreibundverhältnis begründeten Erwägungen, keine Veranlassung, der Frage eines Bündnisses mit der Türkei näherzutreten, solange dort die innerpolitischen Verhältnisse nicht sich völlig geklärt haben. Der Wunsch ist allerdings auch auf deutscher Seite vorhanden, daß der Besuch eines so hervorragend tüchtigen und achtungswerten Mannes wie Mahmud Scheffet zur Festigung der deutsch-türkischen Freundschaft beitrage.

— (Wie der Hansabund mitteilt,) wurde in einer gestern abend in Stralsund abgehaltenen, von etwa 500 Personen, auch aus den Nachbarstädten Richtenberg und Barth, besuchten Versammlung eine neue Ortsgruppe des Hansabundes begründet.

— (Der 17. deutsche Pfarrertag) wurde Mittwoch früh in Wiesbaden vom Vorsitzenden Dekan Deißmann-Nassau mit einer Ansprache eröffnet, in welcher der Redner betonte, daß trotz aller Differenzen zwischen orthodoxen und liberalen Pastoren das einigende Moment sei, daß nicht über den Glauben als Heilsweise, sondern nur über die Lehre als dessen Fassung gestritten werde. An den Kaiser und den Ehrenpräsidenten Sternburg wurden Telegramme abgesandt. Der Verein Westfalen legte den Antrag vor, einen Samariterfonds mit dem Zwecke einzurichten, notleidenden Amtsbrüdern Unterstützung zu gewähren, wenn dazu eine Verpflichtung anderer Instanzen fehle. Die Erschließung dieser neuen Fürsorgequelle sei um so nötiger, da der Jahresüberschuß des Pfarrblattes von 9000 auf 2000 Mark heruntergegangen ist. Es wird deshalb eine Abgabe von 10 Pfennigen auf 1000 Mark Einkommen gefordert. Der Antrag wurde abgelehnt und beschlossen, die Hilfe den einzelnen Vereinen zu überlassen.

— (Der deutsche Apothekertag,) Nachdem am Montag in Berlin der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der deutschen Apotheker mit Fragen interessanter Natur die Einleitung zum Apothekertag gegeben hatte, und am Nachmittag unter Festlichkeiten das neue Apothekerhaus eingeweiht worden war, begann am Dienstag in der Philharmonie die 38. Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins. Die Behörden hatten Vertreter entsandt und von den verschiedensten Universitäten waren namhafte Kapazitäten erschienen, von denen Professor Meyer-Marburg und Thomas-Berlin zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Nach Erledigung der geschäftlichen Fragen trat man in die Verhandlungen über die Regelung des Apothekerwesens ein. Nach einer längeren Diskussion einigte man sich auf folgende Resolution: Der deutsche Apothekertag hält im Hinblick auf die Notwendigkeit, dem Apothekergewerbe eine ruhige Entwicklung zu gewährleisten, die baldige Regelung des Apothekerwesens im Sinne der Beschlüsse seiner Eisenacher Hauptversammlung für dringend erforderlich. Der Entwurf einer Reichsversicherungsordnung wurde eingehend erörtert und ein Antrag angenommen, worin die Anerkennung der Notwendigkeit eines erhöhten Schutzes der Apotheken gegen die Krankenkassen begrüßt und gefordert wird, daß alle ärztlicherseits für Krankenkassenmitglieder verordneten Arzneimittel aus den Apotheken bezogen werden müssen. Ein Zusatz zu diesem Antrag verlangt, daß bei der Versicherung zugunsten gegnete Einkommensgrenze von 2000 auf 3000 Mark erhöht werden soll. Zur Frage des Apothekenschlusses zur Nachtzeit begrüßte die Versammlung den Erlaß des Kultusministers vom 13. April 1909. Großes Interesse erregte die Debatte über die Vor- und Ausbildung der Apotheker; es wurden Anträge angenommen, die als Vorbedingung das Reifezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule (mit Nachprüfung im Latein) verlangen.

Rußland.

Gunib (Transkaukasien, Provinz Daghestan), 8. September. Aus Anlaß der Halbjahrhundertfeier der Eroberung des Kaukasus fand hier gestern ein Manöver der Truppen des Kaukasusbezirks in Gegenwart des Statthalters Grafen Woronzow-Daschkow statt. Das Manöver stellte eine Wiederholung der Erstürmung der Höhen bei Gunib dar, wo Schamil Pascha vor 50 Jahren besiegt hatte. Dem Manöver

---

Fünfzehntes Kapitel.

Harald und Maria ritten nach dem Süden.

Wie er das bei Arne durchgesetzt hatte, war ihm selbst nicht ganz klar.

„Sie kann ja tun, was sie will," hatte Arne gesagt und sich weiter nicht darum gekümmert. Da hatte er sie einfach mitgenommen. Nun lag das alles hinter ihnen, und sie waren allein weit draußen.

Es war Marias erste Reise. Er freute sich wie ein Kind, ihr all das zu zeigen, ihre schüchterne Freude zu erleben, ihr Auftauen, das Aufblühen ihrer Eigenart, die unter der Schwere ihres Lebens fast erdrückt worden war. Er umgab sie mit soviel Zartheit und Güte, mit soviel ritterlicher Aufmerksamkeit und verständnisvoller Liebe. Sie wurden überall für ein Ehepaar gehalten. Er tegte es geradezu darauf an, diese Täuschung zu erwecken. Dann lachte er die Leute aus und schrieb die längsten Briefe seines Lebens an Antje.

Eines Abends brach Maria in Tränen aus. Sie saßen auf einer einsamen Bank, hinter ihnen die Berge, vor ihnen der Comer See; in der Luft ein schweres Duften von blühenden Büschen und weichem Wasser, über allem ein unirdisch weißes Mondlicht. Es wehte kühl nach der Hitze des Tages. Harald hüllte sie sorglich in ein warmes Tuch und sagte lauter übermütige, zärtliche Dinge dabei.

Da brach es aus bei ihr.

„Aber Mia — Kind — was ist denn los?"

Sie brauchte eine ganze Weile, um sich so weit zu fassen, daß sie reden konnte.

„Ich bin es so gar nicht gewöhnt, daß jemand so gut zu mir ist. Ich höre nie ein freundliches Wort, ich fühle nie einen warmen Gedanken. Ich habe mich durch mein Leben gehungert und gefroren. Ich habe niemanden, der meinem Herzen gut tut, niemanden, der überhaupt danach fragt, ob ich ein Herz habe. — Nun überwältigt es mich, daß Du mich lieb hast, es mich so fühlen läßt —"

An diesem Abend erzählte sie ihm alles. Von dem Tage an, da sie Arnes Frau geworden war, ohne Liebe, aber mit treuem, redlichem Wollen. Alles, was sie nie gesagt hatte, irgend einem Menschen erzählen zu können. Auch die jammervolle Geschichte vom Tode des kleinen Alf — diese letzte, schrecklichste Niederlage ihres aufgeweitichten Pflichtgefühls.

Harald Overberg erschrak über die leidenschaftliche Seele, die aus den abgerissenen, oft zusammenhanglosen Berichten zitterte. Er unterbrach sie nicht ein einziges Mal. Er drückte sie nur fest an sich. Er war wie ein Gefäß, in das sie all ihren Jammer hineinschüttete.

Und doch verbarg sie ihm etwas. Die Hauptsache.

„Ist das alles?" fragte er, als sie schwieg und erschöpft und matt wie ein friedender Vogel in seinem Arm lauerte.

„Ja."

„Und das mit Rütjer Thoren?"

Sie drängte sich noch fester an ihn. Sie konnte das nicht sagen.

Da sagte er es ihr.

„Du hast ihn geliebt. Du hattest nicht den Mut, Deine Liebe zu bekennen, vor Dir selber, vor Gott und den Menschen. Um Dich zu retten, hast Du Dich in diese Ehe gestürzt. Und darum ist es so gekommen wie es kam."

Sie fröstelte. Die Wucht dieser Tatsachen erdrückte sie.

„Nein," wehrte sie sich. „Hätte ich bei Arne ein warmes Herz gefunden, so hätte ich selber warm werden können. Ich war jung und ich war willig. So aber ging es nicht. Und wäre ich zu Arne gekommen mit einer Liebe so heiß wie glühende Kohlen — die Glut wäre erloschen, und ich wäre ebenso einsam und elend."

„Mit solcher Liebe hättest Du ihn erwärmen können. Er hat vielleicht darauf gewartet."

„Nein, er hat nicht darauf gewartet. Er versteht so etwas nicht, braucht es nicht, vermißt es nicht. — Ich habe es ja gewollt. Habe ihn lieben wollen. Ich habe immerfort gegeben — Treue und Gehorsam und Aufopferung — mich selbst ganz und gar. Er hat alles hingenommen wie lauter Selbstverständlichkeiten und nicht einmal „danke" gesagt. Jetzt bin ich zu Ende, ich bin vollständig leer und ausgeschöpft, wie ein ausgepumpter Brunnen. Ich kann nichts mehr. Ich habe nichts mehr."

„Der zündende Funke fehlte!"

„Auch der wäre erloschen, wie die Lunte am nassen Pulver."

Harald Overberg schwieg. Er wußte nicht, wo er ansetzen sollte.

„Und soll das nun immer so weitergehen?" fragte er endlich.

„Ich weiß es nicht."

„Du mußt es wissen, Du mußt Dir klar werden über das, was Du willst —"

„Ich will nichts."

„Wenn ich den kleinen Alf behalten hätte," fuhr sie leise fort, „so wäre es gegangen. Aber der kleine Alf ist tot. — Ich werde ja auch einmal sterben."

Harald Overberg tat einen tiefen Atemzug, als müsse er sich wehren gegen die unheilvolle Schwere, mit der dieses Weibes Schicksal auf ihm lastete.

„Das geht nicht, Maria. Das geht unter keinen Umständen so weiter. Du kannst Dich nicht so vom Leben schleppen lassen, Dir und andern zur Qual. Du mußt Dich aufraffen. Man muß das Leben wie einen Stier bei den Hörnern fassen; ihm abringen, was es nicht gutwillig hergibt."

„Wo nichts ist, da kann man nichts erringen. Außerdem — zum Ringen gehört Kraft. Ich habe keine Kraft mehr."

„Nein," sagte Harald mit heiligem Ernst, „Du hast keine Kraft. Aber Der da Oben hat Kraft. Von Ihm mußt Du Dir erringen, was das Leben Dir versagt."

„Du hast gut reden. Du hast nicht solche Tiefen durchwandert —"

„Woher willst Du das wissen? Meinst Du, ich hätte immer so fest gestanden, wäre immer so glücklich gewesen?"

„Du bist ein Mann. Männer können sich ihr Leben gestalten. Frauen müssen es nehmen, wie es ihnen zufällt. Die Möglichkeit, zu handeln, ist an sich schon Glück, stählt die Kraft. Ertragen zehrt die Kraft auf."

„Auch Du hast Dir in gewisser Weise Dein Leben gestaltet —"

„In Unwissenheit —"

„Auch Männer handeln unwissend und töricht und müssen dann die Folgen tragen. Auch ich habe es getan. Alles Menschliche ist dem Irrtum unterworfen. Darauf kommt es an, daß man nicht im Irrtum stecken bleibt. Herausrappeln muß man sich. Ungeschehen machen läßt sich nichts, wieder gut machen vieles. In gewisser Weise alles."

„Ich möchte wissen, was ich Deiner Ansicht nach tun soll!"

„Es gibt zweierlei für Dich," sagte Harald Overberg langsam, als wäge er jedes Wort ab, als kenne er die Tragweite jedes einzigen. „Entweder Du fängst eine neue Ehe mit Arne an — oder Du trennst Dich von ihm und gehst zu Rütjer Thoren."

Es blieb totenstill nach diesen Worten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090910010/fragment/page=0002

schloß sich eine Parade über die Truppen an. Danach brachten Deputierte der Bevölkerung dem Statthalter Salz und Brot dar und baten ihn, dem Kaiser die Versicherung ihrer Untertanentreue zu unterbreiten und ihm den Dank dafür auszusprechen, daß Daghestan unter dem Schutze der russischen Herrschaft nun bereits 50 Jahre die Segnungen der Kultur genieße. Gestern und heute haben auch in allen anderen Städten des Kaukasus Feiern aus Anlaß der Eroberung des Landes stattgefunden.

Petersburg, 9. September. (Telegramm.) **Die Zarin soll an einer Wanderniere leiden, deren Existenz der Leibarzt Dr. Botkin festgestellt hat.**

Niederlande.

Haag, 8. September. Das indische Budget für 1910 weist ein Defizit von 24 Millionen auf, welches hauptsächlich durch die außerordentlichen Ausgaben verursacht ist, die im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonien und infolge von Bahnbauten notwendig sind. Die ordentlichen Ausgaben hingegen sind durch die ordentlichen Einnahmen reichlich gedeckt.

Spanien.

Melilla, 8. September. Den ganzen Vormittag wurde zwischen den Mauren und einem Teil der Truppen aus dem Lager von Melilla gekämpft. Die Artillerie zerstreute schließlich den Feind.

Madrid, 8. September. Die Blätter melden aus Melilla: Die Truppen unter General Aguilera setzten den Vormarsch fort und lagerten bei Muley Ali Scherif, wo die Rifleute der Umgegend sich unterworfen haben. Zahlreiche Unterwerfungen werden auch von dem Oberst Larrea gemeldet, der in der Gegend von Cap de Leon den Oberbefehl führt.

Persien.

Teheran, 8. September. Die persische Regierung sandte die Juwelen des Schah nach Paris an den Crédit Lyonnais. Man hofft auf einen Erlös von einer Million Rubel.

Griechenland.

Athen, 8. September. Die Dekrete, durch die der Kronprinz und Prinz Nikolaus zur Disposition gestellt werden, sind heute veröffentlicht worden.

Türkei.

Konstantinopel, 8. September. Nach Depeschen der Pforte aus dem Yemen unterwarfen sich die Stämme der Kasas von Tehame. Die Stämme der Kasas von Seidie haben neuerdings die türkischen Truppen angegriffen, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 8. September. Der Ministerrat verhandelte heute über die Demission des armenischen Patriarchen und beschloß drei noch nicht vollstreckte Todesurteile gegen Armenier in Gefängnisstrafe zu verwandeln. Zugleich wird die Pforte dem Patriarchen mitteilen, daß es sich hierbei nicht um eine religiöse, sondern um eine politische Frage handele und daß daher für die Demission kein Grund vorliege. Auf dem Patriarchat erklärt man das Vorgehen der Regierung in der Adanafrage für unbefriedigend. Wenn die Hauptschuldigen an den Metzeleien nicht ernstlich bestraft würden, würden mit dem Patriarchen beide Körperschaften des Patriarchates ihre Demission geben.

Konstantinopel, 9. September. **(Telegramm.) Der Armenier Haladjian, Abgeordneter von Konstantinopel, ist zum Handelsminister und zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.**

Marokko.

Tanger, 9. September. (Telegramm.) Die Entwürfe des Machsen gegen das Programm der öffentlichen Arbeiten beziehen sich u. a. auf die Straßenarbeiten in den Städten, die nach seiner Ansicht aus städtischen Abgaben zu decken seien. Das diplomatische Korps wird dem Sultan ein neues Programm unterbreiten.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 9. September.

* **Auszeichnung.** Dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Louis Groth hierselbst ist der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* **Der Bau-Ausschuß** einigte sich in der gestrigen Sitzung über Vorschläge zur Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern für die Gebäudesteuer-Veranlagungskommission. Dann gelangte die Magistratsvorlage, betr. Anstellung eines Wohnungsinspektors und Errichtung einer Wohnungsinspektion zu eingehender Besprechung. Die Beschlußfassung wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Die Kostenanschläge wegen Errichtung eines Aufenthaltsraumes für Männer und Frauen auf dem Stadtgottesacker sowie über die Abformung von Ornamenten, Klempnerarbeiten und Bleiverglasung der Kapellenfenster auf dem Stadtgottesacker wurden genehmigt, jedoch soll noch eine Besichtigung an Ort und Stelle stattfinden. Zur Instandsetzung des Kuhstalles auf dem Stadtgute am Böllberge wurden 5700 Mk. bewilligt, aber auch in dieser Sache soll erst noch eine Besichtigung vorgenommen werden. Endlich bewilligte der Ausschuß u. a. noch 700 Mk. zu baulichen Veränderungen in der Impfanstalt auf dem Schlachthofe.

* **Stadttheater.** Die mit Benutzung der ausgegebenen Vorzugsscheine am Donnerstag nicht abgeholten Billets zur Volks-Vorstellung für kommenden Sonntag nachmittag werden ab Freitag an jedermann freihändig verkauft. Es sei nochmals auf die beiden ersten Abend-Vorstellungen der neuen Spielzeit, Sonnabend „Versunkene Glocke", Sonntag „Im weißen Rößl", aufmerksam gemacht. Das zugkräftige Lustspiel „O diese Leutnants" wird am Montag in neuer Einstudierung gegeben. In Vorbereitung für Mittwoch „Emilie Galotti" von Lessing.

* **Zoologischer Garten.** Morgen, Freitag, findet das letzte sich auch auf die Abendstunden ausdehnende Konzert des Leipziger Tonkünstler-Orchesters statt. Das Programm bringt ausschließlich Streichmusik-Pieces, vorwiegend Kompositionen aus dem Gebiete der Walzer- und Operetten-Musik. Der Eintrittspreis beträgt von abends 7 Uhr ab 35 Pfg. pro Person.

* **Kyffhäuser-Festspiele.** Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß heute, Donnerstag, die letzte Aufführung stattfindet. Das Stück beginnt 8¼ Uhr und endet gegen ¾11 Uhr, so daß auch Auswärtige das inhaltsreiche Stück ganz zu Ende hören können.

* **Das Biophon-Theater** bringt ein neues prächtiges Programm, das mit der Vorführung eines interessanten Romans beginnt, der sich im schönen Spanien abspielt und den Titel „Die schöne Andalusierin" trägt. Hieran schließt sich eine äußerst amüsante Szene: „Zum Kuckuck der Schwiegersohn". Als erstes Singspiel wird das bekannte Lied „Zwei dunkle Augen" gebracht. „Die Tochter des Schulmeisters" stellt ein ergreifendes Drama dar, während das nächste Bild, „Die Erbschaft Lehmanns", herzliches Lachen erweckt. Darauf wird die Lebensgeschichte eines Künstlers unter dem Titel „Bruder Vicenti" dargestellt. Dann lernen wir den neuesten Schlager des Humoristen Otto Reutter, „Mit dem Zippel-Zappel-Zeppelin", kennen, dem interessante Aufnahmen von Park und Schloß Nymphenburg folgen. Eine recht hübsche Darstellung ist „Der treue Bello". Die Vorführungen schließen mit der äußerst humorvollen Szene „Mehr Luft".

* **19. Verbandstag des Verbandes mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphen-Beamten.** Der rund 40 000 Mitglieder zählende Verband hält seinen diesjährigen Verbandstag vom 9.—12. September in Berlin ab. Nicht nur die gesamte Postbeamtenschaft, sondern überhaupt alle organisierten Stände bringen dieser Tagung das allergrößte Interesse entgegen. Der Verband hat es verstanden, sich einen ehrenvollen Platz in der Oeffentlichkeit zu schaffen. Seine Organisation ist musterhaft. Das Organ des Verbandes, die Deutsche Postzeitung, genießt in weiten Kreisen einen guten Ruf. Die Artikel der Zeitung, nur von Mitgliedern geschrieben, finden in der Oeffentlichkeit oft wohlverdiente Beachtung. Die Kassen des Verbandes haben ein Vermögen von zwei Millionen. Manches Mitglied ist durch diese Kassen vor materieller Not bewahrt worden. In den letzen beiden Jahren hat der Verband eine rege Tätigkeit in der Besoldungsfrage der Reichsbeamten entfaltet. Wenn der Erfolg nicht den Bemühungen entsprach, so sind daran unsere politischen Verhältnisse nicht ganz schuldfrei. Den großen moralischen Erfolg, den langen Reichstag geschlossen hinter sich zu haben, kann sich der Verband zuschreiben. In letzter Zeit sind einige Absplitterungen erfolgt, die aber gegenüber dem starken Wachsen des Verbandes — im letzten Jahre 3600 neue Mitglieder — keinen nennenswerten Schaden verursachten. Indessen ist das Bestreben des Verbandes darauf gerichtet, die Geschlossenheit der gesamten mittleren Postbeamten aufrecht zu erhalten.

* **Provinzial-Lehrerversammlung.** Zu dem für die Provinzial-Lehrerversammlung angemeldeten Vortrag des Lehrers Bretern i t z - Magdeburg über die „Volks- und Fortbildungsschule in ihren gegenseitigen Beziehungen" sind vom Vortragenden folgende Leitsätze aufgestellt worden: 1. Das gesamte Schul- und Bildungswesen ist zu einem einheitlichen Organismus auf- und auszubauen. Volks- und Fortbildungsschule sind Glieder dieses Organismus. 2. Die Idee der Volksschule als einer Allgemeinbildungsanstalt und der Fortbildungsschule als einer Fachschule für den Beruf muß klar erfaßt und mit Konsequenz durchgeführt werden. 3. Die Fortbildungsschule ist als Berufsschule ein vollwertiges Glied des Erziehungswesens und geeignet, den Lehrplan der Volksschule wesentlich zu entlasten. 4. Mit dieser Stoffentlastung der Volksschule muß eine Vertiefung einzelner Unterrichtsgebiete Hand in Hand gehen. 5. Die Grenzlinien zwischen Volks- und Fortbildungsschule müssen bei der Aufstellung der Lehrpläne unter gegenseitigem Einvernehmen zum Ausdruck kommen." — Auf der Tagesordnung der mit der Provinzial-Lehrerversammlung verbundenen Versammlung des „Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts in der Provinz Sachsen" steht 1. eine Lektion des Herrn Otto Prehm-Magdeburg über die „Einführung in das perspektivische Zeichnen unter Benutzung des Perspektivapparats" und 2. ein Vortrag desselben Herrn über den „Betrieb des Zeichenunterrichts in der Volksschule nach der neuen Methode mit besonderer Berücksichtigung der Schwierigkeiten ihrer Durchführung sowie der den einzelnen Schulgattungen und Unterrichtsstufen zu setzenden Ziele". Gleichzeitig veranstaltet der Verein zur Förderung des Zeichenunterrichts in der Städt. Handwerkerschule eine Ausstellung von Schülerzeichnungen, Modellen, Apparaten u. a. Zeichenlehrmitteln.

* **Im Lehrerinnenverein** wird Freitag, den 10. September, 8 Uhr abends im Gemeindehause Albrechtstraße 27 Fräulein Schortmann aus Naumburg aus ihrer eigenen Erfahrung Reisebilder aus Südwestafrika geben und über die Dichtungen der Eingeborenen sprechen. Gäste sind willkommen.

* **Der Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände** hielt seine 10. Vertreterversammlung am 4. und 5. September im Kaisersaale der Denkmalswirtschaft auf dem Kyffhäuser ab; anwesend waren 59 Abgesandte der deutschen Landeskriegerverbände und verschiedene Regierungsvertreter. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben die Mitteilung, daß vom preußischen Kriegsministerium zunächst für die preußischen Vereine 75 000 Gewehre Modell 71-84 bezw. Büchsen Modell 71 zum Uebungsschießen auf den Schießplätzen zur Verfügung gestellt worden sind; bis jetzt sind bereits mehr als 18 000 Gewehre und 1 300 000 Patronen dazu an die Kriegervereine abgegeben worden. Die wirtschaftliche Entwicklung des Kyffhäuserbundes war im Jahre 1908 recht befriedigend; an den Deutschen Kriegerbund wurden 50 000 Mark von der Anleihe zurückgezahlt, und für den Schluß des laufenden Jahres 1909 steht die nahezu vollständige Rückzahlung sämtlicher auf dem Denkmal und der Wirtschaft noch lastenden Schulden des Kyffhäuserbundes in sicherer Aussicht. Auf dem Kyffhäuser wurde im Berichtsjahre von der Firma „Siemens-Schuckerts technisches Bureau" in Magdeburg eine elektrische Beleuchtungsanlage für die Wirtschaft eingerichtet, die tadellos arbeitet und eine wesentliche Verbesserung bedeutet. Bei der günstigen Finanzlage soll nunmehr die Ansammlung des unumgänglich notwendigen Reservefonds von 100 000 Mark in Angriff genommen werden. Auf Antrag des Präsidiums des sächsischen Militärvereinsbundes wurde einstimmig der Kyffhäuserbeitrag, der bisher 2 Pfg. für jedes Kriegervereinsmitglied beträgt, für die Jahre 1910 bis 1913 auf 1 Pfg., von 1914 auf einen halben Pfennig jährlich ermäßigt; der preußische Landeskriegerverband will unter Zugrundelegung eines jährlichen Zuwachses von 40 000 Mitgliedern den danach sich ergebenden Betrag von 56 000 Mark Anfang 1910 als Ablösung der Beitragszahlungen für die Jahre 1910 bis 1913 ablehren. Wenn andere Verbände ebenso verfahren, ist der Reservefonds von 100 000 Mark bald vorhanden. Inbezug auf die Fürsorge für bedürftige Kriegsinvaliden und Kriegsveteranen sowie für deren Hinterbliebene wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der 10. Vertretertag des Kyffhäuserbundes empfiehlt den Landeskriegerverbänden, bei ihren Staatsregierungen dahin vorstellig zu werden, daß auf gesetzlichem Wege minderbemittelten und bedürftigen Kriegsveteranen Befreiungen von Staats- und Kommunalsteuern gewährt werden. Der Vertretertag sieht davon ab, eine bestimmte Einkommensgrenze für solche Befreiungen zu bezeichnen, weil die Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten zu verschieden liegen." Der Unterstützungsfonds für Witwen und Waisen von Kriegervereinsmitgliedern in Deutsch-Südwestafrika betrug bei seiner Ueberlieferung an den Gouverneur von Stuckmann 34 302 Mark; außerdem wurden i. St. bereits 20 000 Mark für die in Afrika kämpfenden Truppen abgesandt, so daß aus den in kleinen Beträgen gesammelten Mitteln die Summe von mehr als 54 000 Mark für die Truppen, die Kriegervereinsfamilien, ihre Witwen und Waisen verwendbar geworden sind. Weiter wurde auf dem Verbandstag noch über die Errichtung von Rednerschulen, sowie über die Schmückung und Erhaltung der Kriegergräber im Elsaß gesprochen, beschlossen wurde, von jetzt ab die Statistik über das Vermögen und die Wohlfahrtspflege der Verbände und Vereine nicht mehr alle 5 Jahre, sondern alljährlich aufzunehmen.

* **Krieger-Begräbnis-Verein Halle a. S.** In der letzten Monats-Versammlung gedachte der 1. Vorsitzende nach einer Begrüßung der erschienenen Kameraden des 2. September als des Tages, an dem vor nunmehr 39 Jahren unsere brave Armee durch die Schlacht bei Sedan die Gefangennahme Napoleon III. bewirkte. Von den zur Beratung stehenden Punkten wurde der Punkt „Satzungsänderung" zuerst beraten und nach längerer Debatte in der vom Vorstande vorgeschlagenen Form angenommen. Das Stiftungsfest soll am 17. Oktober in den „Salza-Festsälen" durch Konzert, Theater und Ball gefeiert werden. Einladungen hierzu sollen von den Kameraden nur an die nächsten Familienangehörigen erlassen werden. Der Eintritt ist nur denen gestattet, welche ein Programm erhalten haben; letztere sind beim 1. Vorsitzenden, Rannischstr. 1, zu haben. Am 11. d. M. findet im „Passage-Restaurant" ein zwangloser Familienabend statt, zu welchem die Kameraden mit ihren Familienangehörigen eingeladen sind.

* **Verein ehemaliger Ulanen zu Halle a. S. und Umgegend.** In der letzten sehr zahlreich besuchten Monatsversammlung wurde zunächst auf die Bedeutung des Sedantages hingewiesen und sodann beschlossen, Sonnabend, den 15. September beim Kameraden Fischer im Hotel „Stadt Dresden" einen Familienabend abzuhalten. — Die vom Kamerad Vorsitzenden geschilderten Erlebnisse anläßlich der Landung des Zeppelinschen Luftschiffes in Bitterfeld wurden mit Interesse vernommen.

* **Alt-Wandervogel.** Nächsten Sonnabend findet eine Nachmittagswanderung nach Planena und Collenben statt. Treffpunkt am Riebeckplatz 3¼ Uhr. Am Sonnabend und Sonntag unternimmt der Alt-Wandervogel eine 1½tägige Fahrt ins Unstruttal (Ziegelroda, Burgscheidungen, Laucha, Mücheln). Treffpunkt ½2 Uhr am Hauptbahnhof.

* **Selbstmordversuch.** Der Tapezierer Max R. sprang gestern in die Saale, um sich das Leben zu nehmen, wurde aber von unbekannten Personen wieder herausgeholt. R. hat anscheinend in einem Anfalle von Schwermut gehandelt.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

„Hallesche Humoristische Blätter".

Der heutigen Nummer liegen die **„Halleschen Humoristischen Blätter"** Nr. 36 für die Besteller derselben bei. Die „Halleschen Humoristischen Blätter" werden nur an Abonnenten des „General-Anzeiger" für den Bezugspreis von monatlich 10 Pfg. geliefert. Im September erscheinen 5 Nummern.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Cook und Peary.

* **Kopenhagen**, 9. September. (B. My.) Anläßlich der Mitteilung der „New York Sun", wonach Peary die Korrektheit von Cooks Bericht über dessen Nordpolentdeckung bestimmt verneint, wurde Cook befragt und er erklärte es für unwahrscheinlich, daß Peary und seine Leute sich derartig ausgesprochen hätten, wie „Sun" es angibt. Cook will deshalb ruhig warten, bis er die Anklagen und Beschuldigungen genau kennt. Bis auf weiteres schweige er. Wenn aber die Beschuldigungen in gültiger Form wiederholt werden würden, sei er bereit, diese in entscheidender Weise zu beantworten. Während des gestrigen Abendfestes für Cook wurde das Sun-Telegramm auch dem norwegischen Polarforscher Kapitän Sverdrup vorgelegt. Er sagte, es sehe Peary ähnlich, derartige Mitteilungen in die Welt zu setzen. Sie paßten ausgezeichnet für Pearys Arctic Club, verdienten aber nicht den Glauben ernster Männer. Cook ist beim Ministerpräsidenten Grafen Holstein auf dessen Landsitz zum Abschiedsdiner eingeladen worden. Er reist wahrscheinlich schon morgen nach Brüssel, und wird nach jetziger Bestimmung am Montag von Antwerpen aus nach Newyork zurückkehren.

* **Kopenhagen**, 9. September. (B. My.) Dr. Cook hat an den Herausgeber des „New York Herald" folgendes Telegramm gerichtet: „Uebermitteln Sie, bitte, Commandor Peary meine herzlichen Glückwünsche zu seinem Erfolge. Jetzt gebührt der Sieg sicher Amerika vollständig. Peary hat Erfreuliches geleistet, und zwei Rekordleistungen sind besser als eine. Seine auf einem anderen Wege ausgeführte Leistung hat ergänzenden Wert. Sie wird ein anderes, lange unbekanntes Gebiet aufklären und in den Annalen der Polarforschung eine weitere denkwürdige Epoche bilden." — An den Präsidenten Taft telegraphierte Cook: „Ich bin stolz auf Peary."

* **London**, 9. September. (W. B.) **Die „Times" veröffentlicht einen Auszug aus dem Bericht Pearys über seine Nordpolexpedition. Nachdem die Expedition den 86. Breitegrad passiert hatte, fand man einen offenen Kanal. Am 23. März wurde der norwegische Rekord geschlagen, am folgende Tage der italienische, am 28. März der amerikanische. Der Nordpol wurde am 6. April erreicht und am 7. April wieder verlassen. Am 23. April wurde Cap Kolu passiert; an diesem Tage erfolgte die Wiedereinschiffung auf der „Roosevelt." Von den Mitgliedern der Expedition verunglückte Prof. Mervin bei Cap Kolu durch Ertrinken; die übrigen Mitglieder sind alle gesund geblieben.**

---

* **Magdeburg**, 9. September. (W. B.) In Gr. Ammensleben war kürzlich ein Mann festgenommen worden, der für den Raubmörder Sternickel gehalten wurde. Die von den Beamten des Erkennungsdienstes der hiesigen Kriminalpolizei vorgenommenen Körpermessungen haben ergeben, daß die Maße mit den früher gemessenen und im Steckbrief angegebenen des Sternickel nicht übereinstimmen. Auch fehlen bei dem Festgenommenen die besonderen Merkmale. Er ist bereits wieder aus der Haft entlassen worden.

* **Wilhelmshaven**, 9. September. (W. B.) Die japanische Marine-Studienkommission ist gestern hier angekommen.

* **Friedrichshafen**, 9. September. (W. B.) Der gestrige Aufstieg des Luftschiffes „Z. III" dauerte 1½ Stunden. Es wurden Versuche mit der Funkentelegraphie ausgeführt, die ein befriedigendes Resultat hatten.

* **Petersburg**, 9. September. (W. B.) Eine russisch-deutsche Handelskammer wird demnächst gegründet werden. Der russische Finanzminister, sowie das Auswärtige Amt stehen dem Plan sympathisch gegenüber.

* **Paris**, 9. September. (W. B.) Aus Melilla wird berichtet: Eine starke spanische Kolonne rückte gegen morgen gegen Osten vor und sprengte mehrere Häuser der Ouestanas und der Lehadaras in die Luft. Sodann wandten sich die Spanier gegen Mulai Ali Scherif. Der Befehlshaber der Spanier wollte diesen Ort zerstören, weil seine Bewohner an den letzten Kämpfen teilgenommen haben. Aber alle Bewohner des Dorfes, Männer, Frauen und Kinder, gingen den Spaniern mit weißen Fahnen entgegen, boten ihre Unterwerfung an und lieferten ihre Waffen und Munition aus. Ein großer Teil der Mauren aus Mulai Ali Scherif unterwarfen sich in Restinga. General Marina wird die Unterwerfung nur annehmen, wenn die Waffen von allen Mauren ausgeliefert und unzweideutige Beweise ihrer Aufrichtigkeit gegeben werden. Auch von Oberst Carrea treffen gute Nachrichten ein. Er setzte seinen Marsch auf dem linken Ufer des Muluya fort. Die Mauren unterwerfen sich, sobald dieses an Algerien grenzende Gebiet schnell beruhigt sein dürfte. Die in Mulai Ali Scherif aufgestellten Batterien haben das Haus des Kaids Chea, des einflußreichsten Agitators im Rifgebiet, zerstört und das Dorf Ulbabuit beschossen. Die Mauren flüchteten sich nach dem Guruguai. Hierdurch erklärt sich, daß die Stellungen gestern schwerer angegriffen wurden, wie gewöhnlich.

* **Tromsoe**, 9. September. (W. B.) Wellmann scheint jetzt seinen Plan aufgegeben zu haben, denn gestern ist hier Ordre eingegangen, wenn möglich ein Schiff zu senden, das alle seine Hilfsmittel abholen soll.

Der Nährwert des Hühnereis

ist erwiesen und zwar nicht nur als Nahrungsmittel, sondern auch als Haarpflegemittel. „El-Beda", Haarnährstoff aus Hühnerei, führt durch seinen hohen Gehalt an Eigelb dem Haarboden die nötigen Ernährungsstoffe zu, verhindert Schuppenbildung, fördert den Haarwuchs, verschafft üppiges, glänzend weiches Haar.

Flasche à Mk. 2.50, überall erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090910010/fragment/page=0003

C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstrasse 90.

Unsere Lampen-Auswahl ist unübertroffen.

Die Preise unserer Lampen sind erstaunlich billig.

Für gute Qualität übernehmen wir weiteste Garantie

Unsere Petroleum-Glühbrenner

sind die besten der Welt.

Saale-Briketts sind Trumpf!

Trotz stürmischen Andranges liefere ich noch immer:

Zu **58** Pfg. p. Zentner ab Lager
„ **65** „ „ „ frei Gelass
} **Saale-Briketts von hervorragender Heizkraft.**

Zu **11** Mk. p. 1000 Stück ab Lager
„ **13** „ „ „ frei Gelass
} **Nasspresssteine prima Qualität.**

Walter Trolle,

Canenaer Weg 1.
Fernsprecher 1439.

Färberei Mauersberger,
Chemische Reinigungs-Anstalt.

Auf meine **Spezial-Abteilung** für **Reinigung** von **Herren-Garderobe** mache ich besonders aufmerksam.

6 Läden am Platze.

Fernsprecher 1248 und 1252.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,

Leipzigerstraße 8 (vis-a-vis der Ulrichskirche).

Atelier für modernen Zahn-Ersatz

mit und ohne Entfernung der Wurzeln.

Schmerzloses Zahnziehen.

Kunstvolle Plombierungen etc.

Schonendste Behandlung. Mäßige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen.

— Telephon 3301. —

Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungsschreiben im Atelier aus.

Essenzen zur billigen Selbstbereitung von **Branntweinen Likören Punschen**

Breslau V!

Niederlage bei: **Ernst Weinhold,**
Kolonialwaren, Halle a. S., Rathausstr. 6.

Kenner rauchen nur

„Kleine Raffe"

Zigaretten Nr. 25, a Stück 2½ Pfg.
Feinste Qualität. Garant. Handarbeit.

In Spezialgeschäften zu haben.

„Hansa" Backpulver Puddingpulver

ist das Beste

und daher unübertroffen!

Hausfrauen! sammelt alle „Hansa"-Düten, denn für 50 Packungen senden wir 1 Dose

ff. Leibniz-Kakes

gratis und franko.

Stahmer & Wilms, Hamburg.

Engros-Niederlage:
Düben & Herrmann, Halle a. S.
Gutschow & Barnieske, Halle a. S.

Wie Sand am Meer

sind die Angebote in Waschmitteln. Lassen Sie sich nicht beirren. — Kaufen Sie das Veilchenseifenpulver **„Goldperle"**, in jedem Paket finden Sie ein prächtiges Geschenk.

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.
Engros-Niederlage bei
Gutschow & Barnieske.

!!! Obacht wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen !!!

Zuckerpreise steigen rapid

sowohl für **alte** als **neue Ernte.**

Man verlange — umsonst und portofrei — die von Kaufmann **Michael Proestler** in **Würzburg** verfassten **hochinteressanten Plusschriften.**

Er weisst

nur noch mit Kalk, denermitAutomors-Wasser angerührt hat, denn

Er weiss

dass sich in derart geweissten Räumen niemals Fliegen, Wanzen und ähnliches Ungeziefer aufhalten wird.

Photographie Benckert,

Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1856.

Preise für Glanzbilder:		Preise für Mattbilder:	
12 Visit	3.— Mark,	12 Visit	4.50 Mark,
12 Kabinett	6.— Mark,	12 Kabinett	8.— Mark,
12 Viktoria	4.25 Mark,	12 Viktoria	5.75 Mark,

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

Billiger Jahrmarktsverkauf.

Elegante modernste **Jackett-Anzüge**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
10⁵⁰ Mk.	**15**⁰⁰ Mk.	**18**⁰⁰ Mk.	**25**⁰⁰ Mk.

Auch für starke Figuren große Auswahl.

Grosse Auswahl in Gehrock- u. Brautanzügen a 25 30 36 und 42 Mk.

1000 Hosen für jeden Geschmack a 2 2.50 3 4 5 6 und 8 Mk.

Manchesterhosen, Engl. Lederhosen in allen Farben von **1**⁶⁵ Mk. an.

Winterjoppen, Winterüberzieher, Herbstpaletots extra billig.

Ein Posten **Knabenanzüge und Hosen sehr billig.**

— 5% Rabatt. —

Nur Marktplatz 14 **Ernst Renner,** Nur Marktplatz 14.

Tapeten.

Um meiner werten Kundschaft auch in dieser Saison ganz besondere Vorteile zu bieten, verkaufe ich von heute ab in meinem

Saison-Ausverkauf

5000 Rollen

Tapeten

zu und unter

Fabrikpreis.

Es sind dieses fast durchweg **Neuheiten für 1910 u. 1909,** Partien von 12–50 Rollen, welche des spottbilligen Preises halber ganz abgenommen werden müssen. Niemand versäume daher die nie wiederkehrende Gelegenheit und decke jetzt schon seinen Bedarf, aber nur im

Halleschen Tapeten-Haus

Geiststraße 5. Halle a. S. Tel. 2735.

Sie sparen an jed. Pfund Butter ca. 50 Pfg.

Ein Urteil vom Schwesternhaus für allgemeine Krankenpflege Berlin über

Tafelkönigin,

welches beweist, welcher Beliebtheit sich ein gutes Fabrikat in allen Kreisen erfreut:

Durch Frau Kanzertänger **Franz** veranlaßt, sandten Sie mir eine Probe Ihres Fabrikates, welches mir so gut gefiel, daß ich Sie bitte, mir ein Postpaket von zusammen 10 Pfund zu senden. Es ist dies der erste wirkliche Ersatz von Natur-Butter, der mir bekannt, und ist es bei den jetzigen hohen Butterpreisen von großem Wert. Ich bedaure unendlich, nicht früher Kenntnis von Ihrem Fabrikat gehabt zu haben. Gleichzeitig bitte ich Sie, eine Probe an Fräulein **Cl. Schäffer,** Bad Nauheim, Bahnhofs-Allee 5 zu senden. **Oberin Edith Rogall,** „Annaheim", Berlin.

Wer Tafelkönigin probt — lobt! **A. Knäusel,** Jägergasse. Tafelkönig als Marg. Tel. 1740. ½ Pfd. 48 (5%) Rab.!

Pflanzen-Butter-Margarine 1 Pfd. nur **70 Pfg.**

Am Sonnabend den 11. d. Mts. trifft ein Transport von

ca. 100 Stück 6—8 Monate alter importierter

Ostfries. Kuh- u. Bullen-Kälber,

aus **besten Herden Ostfrieslands** aufgekauft, ein, und stehen dieselben preiswert zum Verkauf.

S. Pfifferling, Halle a. S., Franckestr. 17.

Telephon 288.

I. Hallesche Rinderschlächterei

Inhaber: **Richard Hummel,**
nur **Magdeburgerstr. 23** (vis-a-vis Walhalla)
empfiehlt **bestes Rindfleisch**
ohne Knochen 70—75 Pfg., Suppenfleisch 60—65 Pfg.

Wratzke & Steiger, Poststrasse 8.

Gold, Juwelen, Silber.
Fachgemässe Vorschläge u. Entwürfe für Umarbeitungen bereitwilligst.

3—4 Mark täglich

kann man zu Hause mit Stricken für uns u. Private auf unserer erstklassigen Strickmaschine verdienen, die wir mit 50 ℳ Anzahlung und bequeme Teilzahlung liefern unter

Garantie dauernder Arbeit

beim Stricken für uns. Anlernen gratis.

Streng reelles Unternehmen.

Strickmaschinen-Vertriebsgesellsch. m.b.H., Köln.

Vertreter: **Otto Evers, Freden** a. d. Leine.

Ingenieur-Akademie

Wismar a. d. Ostsee. für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090910010/fragment/page=0004